richt zu sitzen. Die Genannten hatten nämlich die unvorsichtige Aeußerung gethan, daß sie im Stande seien, einen parlamentarischen Ausschuß durch eine Geldbestechung zur Abgabe eines ihren Interessen günstigen Gutachtens zu beeinflussen. Griffell hatte sich der wider ihn eingeleiteten Procedur durch die Flucht nach Frankreich entzogen, aber Ward erschien vor den Schranken des Hauses und vertheidigte sein Verhalten. Er wurde nichtsdestoweniger vom Hause eines „Privilegienbruches" für schuldig befunden und dem Sergeant-at-arms zur Incarcerirung in eine Zelle im Glockenthurm des Westminsterpalastes übergeben. Dort wird er wahrscheinlich bis zum Schluß der Session verweilen müssen.

Die „Times" bespricht die kürzlich im Oberhause stattgefundene Debatte über die cubanische Sklavenfrage und unterstützt die bei der Gelegenheit von dem Marquis von Salisbury und Lord Beaconsfield zum Ausdrucke gebrachten Anschauungen betreffs der Unzweckmäßigkeit, Spanien die Abschaffung der Sklaverei auf Cuba zu dictiren. So lange Spanien ein unabhängiger Staat bleibe, müsse es ihm überlassen werden, seine Versprechen in seiner eigenen Weise zu erfüllen. Nicht die heftigsten Feinde der Sklaverei würden wünschen, daß die britische Regierung Spanien mit einem Kriege drohe, falls es nicht seine cubanischen Neger ohne Ausflüchte emancipire. Eine Vorstellung seitens Englands wegen der Aufrechthaltung der cubanischen Sklaverei würde im gegenwärtigen Augenblicke die schärfste Waffe sein, die in die Hände der Freunde derselben gelegt werden könnte. So gemäßigt und überredend die Mahnung auch sein dürfte, so würde sie als ein willkürlicher Befehl dargestellt werden. Die „Times" hebt sodann hervor, daß der Sklavenhandel in den britischen Besitzungen eine Zeitlang trotz aller Anstrengungen der englischen Flotte, denselben zu unterdrücken, florirte. Schließlich wurde dem Handel durch den amerikanischen Bürgerkrieg und nicht durch die freigebigen Selbstopfer der englischen Humanität der Garaus gemacht. Unter den Umständen dürfte es der britischen Regierung vergeben werden, wenn sie abgeneigt sei, sich allzu demonstrativ in die inneren Angelegenheiten Cubas zu mischen. „Die Mitwirkung englischer Sympathie", schließt das Cityblatt, „in der Sache, welche Sennor Castelar und seine Freunde verfechten, wird werthvoll sein. Jedwede Staatseinmischung würde des Spaniers Trieb nach nationaler Unabhängigkeit verletzen. Glücklicherweise stirbt die Sklaverei in Cuba an natürlichen Ursachen. Dieselben bilden eine bessere Hülfskraft der spanischen Opposition, als eine kräftige Depesche Lord Salisbury's, worin Spanien daran erinnert wird, daß es die Baluta für eine Verbindlichkeit erhalten, die es nicht erfüllt hat, sein könnte."

Das Eintreffen der Siegesnachricht vom Kriegsschauplatze in Südafrika hat in London natürlich allgemeine Aufregung und großen Jubel erzeugt. In beiden Parlamentshäusern wurden die amtlichen Depeschen verlesen und die Richter in den Gerichtshöfen hielten in den Verhandlungen inne, um den Anwesenden das frohe Ereigniß zur Kenntniß zu bringen. Lord Chelmsford beabsichtigte nach seinem Siege am Umvolosifluße sich mit Wolseley zu vereinigen. Sir Garnet Wolseley bekommt also sein ganzes Heer beisammen. Die Leitung der Friedensverhandlungen ist ihm durch den Sieg Chelmsford's ganz wesentlich erleichtert worden, und jetzt ist auf jeden Fall seine vor Port Durnford ausgesprochene Zuversicht begründet, daß es zum Abschlusse des Krieges keiner neuen Truppen-, Proviant- oder Munitionssendung bedürfen wird und daß mit der Zurücksendung der Truppen bald wird begonnen werden können. In den Küstenstrichen, in deren Nähe sich Wolseley bei Abgang seiner Depesche befand und in deren Nähe die Division Crealock's stand, war offenbar die Lage derart, daß weitere nennenswerthe kriegerische Maßregeln nicht nothwendig erschienen. Wenn Wolseley schon die Induna's oder Häuptlinge für ihre Stämme verantwortlich machen konnte, wie er meldet, dann könnte von ernstlichem Widerstande kaum mehr die Rede sein. Das Ergebniß der Schlacht bei Ulundi bestätigt übrigens in merkwürdiger Weise die Richtigkeit der ersten Ansichten Chelmsford's und Frere's, welche von der Regierung in der Heimath nicht beachtet wurden. Beide, Chelmsford wie Frere, legten auf die Aussendung einer Cavallerie-Abtheilung — sie meinten zwei Regimenter — besonderes Gewicht und baten wiederholt um dieselbe. Die Regierung lehnte dies ab. Bei Ulundi hat der Angriff der Reiterei ein großes Stück zum Siege beigetragen, ja man darf ihn als ausschlaggebend betrachten. Weiter regten Chelmsford und Frere an, wenn man nur gleich genügende Truppen senden wolle, so könnten diese die Zulus niederwerfen und dann gleich nach Indien weiter verschifft werden. Wie sich erweist, wäre das sehr leicht möglich gewesen. Denn die Zeit, welche seit Eintreffen der europäischen Verstärkungen vergangen, ist — zumal wenn man den durch das Unglück bei Isandula benöthigten Verzug in Betracht zieht, der bei Bereitstellung einer genügenden Macht hätte vermieden werden können — kürzer als die, welche Chelmsford zu solcher Erledigung des Krieges in Aussicht nahm. Nun, trotz vieler begangener Fehler ist der Krieg nunmehr seinem Ende nahe, und Sir Garnet Wolseley, der ihn gewiß mit Geschick geführt haben würde, wenn das Schicksal es so gewollt hätte, ist jedenfalls die geeignete Persönlichkeit zur Leitung der Friedensverhandlungen, zumal er über die Ansichten der Regierung in der Heimath wohlorientirt ist.

Vermischtes.

— Eine Besteigung des Monte Rosa, die beinahe einen unglücklichen Ausgang gehabt hätte, ist kürzlich von vier Personen ausgeführt worden. Begleitet von dem Führer Taugwalder, einem der drei Ueberlebenden der Matterhorn-Katastrophe von 1865, und einem Träger, haben Herr und Frau Groß aus Bordeaux am 10. Juli um 1 Uhr Morgens das Riffelhotel verlassen. Um 5 Uhr machten sie bei Felsen die erste Station. Der Gipfel der Umgegend mit ihren von frisch gefallenem Schnee bedeckten Häuptern wurden von der aufgehenden Sonne vergoldet. Der Lyskamm, Castor und Pollux, der Breithorn und die südlichen Grate des Matterhorn hoben sich von einem hellblauen Himmel ab. Um 9 Uhr konnten Führer aus Chamounix, welche sich auf dem St. Theoduljoche mit dem Prinzen von Joinville und dem Herzog von Penthièvre befanden, mit dem Fernglase den kleinen Trupp verfolgen, wie er langsam auf dem Sattel, dem letzten Grat, anlangte. Dieser Grat war durch einen heftigen Nordwestwind, durch Schnee und Glatteis gefährlich geworden. Am Fuße des letzten Kamins erreichte die Kälte 12—15 Grad. Dem Träger erfroren drei Finger. Endlich bemerkte man, wie sich die Karawane, nach einer letzten Anstrengung, auf die Dufourspitze, 4626 Meter hoch, emporzog. Aber schon entzogen dicke, dunkle Wolken die Bergsteiger von Zeit zu Zeit den Blicken. Während einer eingetretenen Helle sah man sie gegen den Felsen gedrückt, welcher den Gipfel der Spitze bildet. Ihre Mundvorräthe waren vollständig gefroren. Nach einer Ruhe von einer halben Stunde begannen sie den gefahrvollen Abstieg. Am Fuße des Grats angelangt, verloren sie die Spur und angsterfüllt, ohne ein Merkzeichen zu haben, mußten sie im Halbdunkel durch den Schnee waten. Um sechs Uhr gestatteten ihnen einige Sonnenstrahlen, sich zu orientiren. Aber wer beschreibt ihr Entsetzen, als sie sich über der senkrechten Wand des Nordendes (4596 Meter hoch) befanden, einer Felsenpyramide am äußersten Ende des Monte Rosa, die einen ungeheuren Abgrund überragt. Sie waren um einen Kilometer rechts von dem Wege abgewichen, den sie hätten einschlagen sollen. Ohne das Erscheinen der Sonne wären sie in den Abgrund gestürzt. Endlich, von den Strapazen, von Hunger und Durst ganz geschwächt, erreichten sie, nachdem sie den Gornergletscher passirt, um 7 Uhr Abends Zermatt. Sie hatten auf diese Weise 22 Stunden auf dem Monte Rosa zugebracht.

— Ein amerikanischer Atlas. Ein in Freiburg i. Br. eingetroffener Amerikaner brachte den in vielen amerikanischen Schulen eingeführten Atlas von Mitchell, erschienen 1877, mit. Auf der Karte von Deutschland ist Berlin gar nicht, nur Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt genannt. Darmstadt wird als eine dänische Stadt, auf einer fruchtbaren Insel im Ochotzkischen Meere liegend, mit einem trefflichen Hafen, bezeichnet. Seine Einwohner, den isländischen Dialekt sprechend, nähren sich vom Walfischfang. Straßburg gehört noch zu Frankreich, das als ein Kaiserreich aufgeführt ist. Wien ist mit 500,000, Neapel mit 15,000, Genua mit 150,000 Einwohnern verzeichnet. Und solchen Unsinn bietet dieser Atlas noch mehr. Der Amerikaner beabsichtigt, von den neueren deutschen Schulatlanten von Lange und Amthor-Isleib eine Anzahl an die Schule in Amerika zu senden, in welcher seine Kinder unterrichtet werden.

— In Nischni-Nowgorod hat vorigen Sonnabend eine große Feuersbrunst gewüthet. Der Bazar, eine große Anzahl Häuser und Läden sind niedergebrannt. Durch das Feuer wurde eine Explosion herbeigeführt, wodurch siebenzehn Menschen ihr Leben verloren.

— Von der italienischen Nordpolexpedition. Die „Italie" bringt folgenden interessanten Bericht des mit der Leitung der Nordpolexpedition betrauten Schiffslieutenants Giacomo Bove aus der Bai von Kolin Kin, 7. October 1878: „Seit neun Tagen stehen wir vor einer Eisbarrière und seit drei Tagen selbst sind wir Gefangene des Eises. Zu Beginn des Monats October ging die Temperatur auf sechs Grad herab und es bildete sich eine neue Eisschicht, die nicht mehr verschwinden wird, wenn sie nicht durch einige Windstöße aus Osten oder Westen weggefegt wird. Wenn im Gegentheil die jetzt wehenden Nordwestwinde anhalten, bleibt uns keine Hoffnung mehr, befreit zu werden, weil die Winde kalt sind, eine große Masse Schnee mit sich bringen und das Eis an die Küste treiben. Nachdem wir die Mündungen der Lena verlassen, hatten wir die Richtung gegen die südlichste der Inseln Neusibiriens eingeschlagen, nämlich Liakoro, welche Professor Nordenskjöld besuchen wollte, um geologische Beobachtungen anzustellen. Aber die Untiefen einer Eisbank verhinderten uns an der Annäherung. Am 30. August umschifften wir fast ohne Schwierigkeiten das Vorgebirge Swiatoi-Noß. Am 2. September befanden wir uns in der Mitte der Bäreninseln, aber der reichlich fallende Schnee erlaubte uns nicht, Beobachtungen anzustellen. Am 4. September bahnten wir uns mit sehr großen Schwierigkeiten den Weg bis zum Cap Baranon. Weiterhin stießen wir auf eine eisfreie Wasserlinie, welche durch die Strömung vom Kolyma hervorgebracht war. Bei Cap Schelachskoi zeigten sich uns neue Schwierigkeiten. Wir fanden dort die ersten Tschonskis, welche mit Fahrzeugen an Bord kamen, die mit der Haut des Seepferdes überzogen waren. Die Eisbänke hielten uns zwei oder drei Tage bei Cap Yakan fest, aber ein Ostwind machte uns den Weg frei, der sich bei Cap Nord neuerdings durch zehn Tage schloß. Professor Nordenskjöld öffnete uns die Bahn, indem er mit dem Schiffsschnabel die Eisbänke durchstieß. Wir gelangten so zu Cap Yankarem, wo wir zwei Tage verloren. Am 27. September umfuhren wir das Cap Omman und am 28. September kamen wir dorthin, wo wir uns noch gegenwärtig befinden. Die Bai steht allen Winden und fast allen Eisdrückungen offen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß wir einen besseren Ankergrund erreichen könnten, aber Wrangelsland ist nicht so weit entfernt, daß ich mir nicht das Glück verschaffen könnte, es zu erforschen. Möge es mir gegeben sein, etwas für die Ehre des italienischen Namens zu thun!"

— Am Abend des 22. Juli starb in London der Maler Charles Landseer, älterer Bruder des im Tode vorausgegangenen berühmten Thiermalers Sir Edwin Landseer. Sein erstes Gemälde stellte er im Jahre 1828 in der Akademie aus. 1837 wurde er zum Genossen und 1845 zum wirklichen Mitgliede der Kunstakademie erwählt. 1851 wurde ihm das Amt eines Custos der Akademie übertragen, welches er bis 1873 verwaltete. Dann zog er sich mit vollem Ruhegehalte vom Amte zurück; der Kunst aber blieb er bis zum Lebensende treu.

— Die Farbe der Unschuld. Grün ist die Hoffnung, blau ist die Treue, weiß ist die Unschuld, das war bis jetzt so ziemlich feststehend in der Welt und namentlich die „weißgewaschenen Jungfrauen" waren eine unantastbare Rubrik bei allen Processionen, Festen und dergleichen. Rußland hat jetzt eine Neuerung in diese Farben-Theorie gebracht. Die weiße Unschuld gefällt ihm nicht mehr, es acceptirt nur noch die — zimmtfarbene. Wie nämlich ein Odessaer Blatt meldet, haben die einzelnen Schuldirectoren Südrußlands die Verfügung getroffen, daß von nun an sämmtliche Gymnasiastinnen Süd-Rußlands Uniformen, und zwar zimmtfarbene Kleider tragen sollen. Die zimmtfarbenen Fräuleins wären demnach gefeit, man kennt sie als Schülerinnen der betreffenden Schulen — deren jede durch ein am Kleide zu tragendes Band noch besonders bezeichnet wird — und wenn wirklich eine der Damen sich an nihilistischen Umtrieben betheiligen wollte, so würde die Zimmtfarbe sie sofort verrathen. Was aber kann die Odessaer Polizei thun, um die Studentinnen zu zwingen, die zimmtfarbene Uniform auch außerhalb der dem Besuche der Universitäten geweihten Stunden zu tragen?"

Ueber Angewohnheiten der Menschen.

Eine der verbreitetsten Angewohnheiten der Menschen ist bei momentaner Unpäßlichkeit, insbesondere bei eingetretener Hartleibigkeit, überhaupt bei Störungen der Magen- und Unterleibsfunctionen, die immer Indispositionen des ganzen Körpers, namentlich Kopfweh, Mißmuth, Aergerlichkeit und dergleichen Unannehmlichkeiten im Gefolge haben, sich ohne Weiteres auf drastische Mittel, die schnell helfen sollen, zu werfen, anstatt sich des ärztlichen Rathes oder eines reellen Mittels zu bedienen, welches, nach ärztlicher Verordnung bereitet, alle Eigenschaften eines stärkenden und kräftigenden angenehmen Mittels verbindet. Die **Apotheker Richard Brandt's Schweizer Pillen,** deren Hauptbestandtheile Extracte aus den feinsten Alpenkräutern, erweisen sich in der Kinder- wie in der Krankenstube als ein einfaches, billiges und unschädliches Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. — Dieselben sind in den Apotheken **pro Schächtelchen 35 Pfennige** zu haben. — Man verlange genau **Apotheker Richard Brandt's Schweizer Pillen. — Wegen der Bezugsquellen sehe man die heutige Annonce.**

Teppich - Fabrik - Lager
Bernhard Berend
35. Reichsstrasse, 1. Etage, Peter Richter's Hof.
Aussergewöhnlich billig
empfehle in prachtvollen neuen Mustern
Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Weisse Gardinen.
Steppdecken, Schlafdecken, Reisedecken.

Hochzeits-Geschenke
Jubiläen-, Geburtstags- und andere Festgaben in reicher Auswahl und zu allen Preisen.
Kataloge gratis und franco.
Gust. W. Seitz' Kunsthdlg., G. B. Lorck.
Roßplatz Nr. 16, dem Museum gegenüber.

Wilhelm Felsche,
Café français.
Leipzig.
Königliche Hof-Conditorei
und
Chocoladen-Fabrik.

en gros **Ernst Fischer** en détail
Nicolaistrasse 1.
Bürsten-, Pinsel- und Besen-Manufactur
in
Borste, Reisstroh, Piassava, Stahldraht und La Plata Büffelhorn.
Grösste Auswahl. Grösste Leistungsfähigkeit.

Arthur Eisenschmidt,
Posamentenhandlung, Naschmarkt Nr. 25.
Anfertigung von Posamenten aller Art nach Bestellung. Rüschen, Trimmings, Schleifen 2c.

Caves de France, Reichsstr. 5,
Weinhandlung zur Einführung chemisch untersuchter, reiner, ungegypster französischer Weine. Neu: feines Frühstück und Abendbrod, kalt oder warm, incl. Butter und Käse und 1/4 Liter Wein à 85 ₰. Renommirte Table d'hôte v. 1/2 1—3 Uhr à Couvert ℳ 1,50, im Abonnement ℳ 1,30, incl. 1/4 Liter Wein. Heute Menu: Potage Julienne, Klops à la Königsberg, Blumenkohl mit Carbonade, Hirschfricandeau, Compot, Salat, Dessert.

Taufbüchlein,
Patenbriefe, neue Muster.
O. Th. Winckler, Ritterstraße 41.
Filiale: Zum Tintenfaß, Blauensche Straße 17.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten:
1. K. Telegraphenamt 1.: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Bayerischer Bahnhof).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 7 (Ranstädter Steinweg).
8. K. Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).

Das K. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweig-) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postschaltern.

Landwehr-Bureau im Gebäude am Eingange zu den Baracken bei Gohlis. Bureaustunden: Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 1/4 4 Uhr Nachmittags, Sonn- und Feiertags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Briefe 2c. nur Leipzig, Postamt 1.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek I. (IV. Bürgerschule) 11—12 Mitt.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Mitt.
Volksbibliothek III. (alt. Nicolaischulgeb. 11-12 M.
Volksbibliothek IV. (Klosterg. 6, II.) 11-12 U. Mitt.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Robert Schwender, Schützenstr. 17/18; Droguengeschäft, Windmühlenstraße 30; Linden-Apotheke, Weststraße 20.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachm. 3 Uhr während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom Waageplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom **28. October bis 3. November 1878** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt Leipzig, Königsplatz Nr. 14. Expeditionszeit: 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Herberge zur Heimath, Nürnberger Str. 52, Nachtquartier 20—50 ₰, Mittagstisch 35 ₰.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Stadtbad im alten Jacobshospital, in den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Städtisches Museum geöffn. v. 1/2 11—3 Uhr unentgeltl.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle 10—3 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Ausstellung am Königsplatz.

Museum für Völkerkunde, Grimma'scher Steinweg Nr. 46, geöffnet Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr.

Das Zoologische Museum im Augusteum ist jeden Mittwoch von 1/2 10—1/2 12 Uhr und Sonntags von 1/2 11—1 Uhr geöffnet.

Archäologisches Museum, geöffnet von 10—12 Uhr.

Verein für die Geschichte Leipzigs. Die Sammlungen geöffnet Sonntags von 1/2 11—1/2 1 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰ à Person.

Kunst-Gewerbe-Museum und **Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe,** Thomaskirchhof 20, Sonntag 10—1, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr Mittags unentgeltl. geöffn. — Unentgelt. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbl. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 12—1 Uhr.

Gustav W. Seitz' (Carl B. Lorck's) Kunstausstellung, Roßplatz Nr. 16, dem Museum schräg gegenüber. Sculpturen in Biscuit u. Elfenbeinmasse, Galvanoplastische Arbeiten, namentlich im Renaissance-Stil, Erzeugnisse der graphischen Künste, als: Chromographien, Stiche, Photographien, Emailbilder, Prachtwerke 2c. Eintritt und Katalog frei.

Schützenhaus, Aquarium für See- und Süßwasser, geöffnet von 8 Uhr früh bis 10 Uhr Abends.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, tägl. geöffn.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

Centralstation: Rathhaus-Durchgang (Rathswache.) Polizeihauptwache (Naschmarkt).
1. Feuerwache Naschmarkt (Stockhaus).
*2. „ Magazingasse Nr. 1.
*3. „ Fleischerplatz Nr. 8.
*4. „ Altes Johannishospital.
*5. „ Schletterstraße 15 (5. Bürgerschule.)
*6. „ Leihhaus.
*7. „ Wiesenstraße Nr. 9.
*8. „ Neues Theater.
1. Bez.-Polizeiwache Gr. Steinw. 46 (Alt. Joh.-Hosp.)
*2. „ „ Königsplatz Nr. 11.
*3. „ „ Frankfurter Straße Nr. 47.
*4. „ „ Zeitzer Thorhaus.
*5. „ „ Ulrichsgasse Nr. 37.
6. „ „ Promenadenstraße Nr. 10.
*7. „ „ Tauchaer Thorhaus.
*8. „ „ Eutritzscher Straße Nr. 10.
*9. „ „ (Filiale) Plagwitzer Straße 88.
„ In der Wohnung des Branddirectors Meyster (Windmühlenstraße Nr. 18).
* In dem Krankenhause (Weisenhausstraße).
* „ der Gasanstalt.
* „ dem Neuen Johannishospital.
* „ der Weststraße Nr. 29 (Blüthner's Fabrik).
* „ „ Fregestraße Nr. 7.
* „ dem Dresdner Thorhause.
* „ „ Maschinenhause des Wasserwerks.
* „ „ Wärterhause des Hochreservoir Probstheida.
* Auf „ Nicolaithurm.
* „ „ Thomasthurm.
„ „ Neuthurm.

Die mit * bezeichneten Meldestellen und Feuerwachen stehen mittelst Sprechapparate in telegraphischer Verbindung; die ohne * vermitteln die Meldung auf kürzestem amtlichen Wege.

Verkauf und Einkauf von Antiquitäten, Münzen etc. bei Zschiesche & Köder, 25 Königstr. 26.

Verkauf u. Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmucksachen, Münzen, Alterthümern bei F. F. Jost, Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.